

Dissertation, die durch eine Besprechung derselben durch Anne Biegel in der holländischen Tageszeitung »De Tijd« ausgelöst wurden.

Das Buch schließt mit sehr engagierten Gedanken zur Erneuerung der weiblichen Ordensgemeinschaften.

Vom Standpunkt empirischer Forschung aus, ist vor allem das 2. Kapitel von Interesse. Die für die Publikation empfehlenswerte Kürzung machte es notwendig, einigen wissenschaftlichen Ballast abzuwerfen. Deshalb kann man sich kein klares Bild über die angewendete Methode machen. Jedenfalls erscheint die Basis von 32 Probandinnen für eine wissenschaftlich-repräsentative Wertung zu schmal, was die Autorin selbst empfindet. Wollte man die Arbeit im Sinne einer exemplarischen Kasuistik verstehen, müßten die Fragestellungen differenzierter sein und die Auswertung müßte detaillierter erfolgen. Der wissenschaftliche Ertrag des Buches kann also nicht allzu hoch veranschlagt werden.

Es wäre nun aber völlig unangebracht, der wissenschaftlichen Mängel wegen vom Inhalt dieser Untersuchung keine Kenntnis zu nehmen. Das käme einem psychologischen »Abwehrmechanismus« gleich, der die Auseinandersetzung mit tatsächlich vorhandenen Problemen verhindern möchte. Auch die impulsiv gestellten Fragen zur Erneuerung (4. Kapitel) sind durchaus des Nachdenkens wert.

Der deutschen Ausgabe ist eine Stellungnahme von zwei Ordensgeistlichen beigelegt, die sich in den letzten Jahren durch Kurse und Publikationen sehr um die Bildung und Weiterbildung der Ordensschwesterinnen angenommen haben: Dr. Dietmar Westemeyer OFM (Leiter der Abteilung Orden und Diözesen im Institut für missionarische Seelsorge) und Dr. Alfons Fehringer SAC. Ich schließe mich ihrer Empfehlung an die Oberinnen an: »Man soll das Buch weder verbrennen noch verstecken, sondern es im Kreis der Schwestern offen durchsprechen.« – Sicher hat sich in den letzten Jahren in den Frauenklöstern vieles geändert und manches was in diesem Buch gesagt wird, gehört glücklicherweise der Vergangenheit an. Aber die positive Einstellungsänderung muß noch weiter fortschreiten, wenn die Frauenorden weiterbestehen und ihre Aufgabe weiter erfüllen wollen.

Gars am Inn

Hermann Stenger

Van der Leeuw, Maria I. Th., *Ordensleben im Umbruch*. Warum Ordensfrauen ihre Gemeinschaft verlassen. Eine psychologische Studie. Kevelaer, Butzon & Bercker, 1968. 80, 144 S. – Kart. DM 9,80.

Den Kern des Buches bildet die gekürzte Wiedergabe einer psychologischen Dissertation mit dem ursprünglichen Titel »Die Frauenorden und ihre ausgetretenen Schwestern«, die an der Freien Universität Amsterdam eingereicht wurde.

Das 1. Kapitel enthält einen guten aber zu gedrängten Überblick über Beiträge zum Thema »psychologische Probleme des Ordenslebens«, die entweder in den Zeitschriften »Supplément de la vie spirituelle« und »Review for religious« erschienen sind oder als unveröffentlichte Dissertationen (Fordham University) vorliegen.

Das 2. Kapitel umfaßt die eigene Untersuchung der Verfasserin, die – abgesehen von einer kleinen Voruntersuchung – in der Auswertung von 32 sog. Tiefen-Interviews besteht. 16 der befragten Personen sind derzeit in einer Ordenskongregation lebende Schwestern und 16 sind Frauen, die ihre Ordensgemeinschaft verlassen haben. Die gestellten Fragen betreffen die Berufsmotivation, Autorität und Gehorsam, zwischenmenschliche Kontakte und Selbstverwirklichung, die Armut, die Integration von Beruf und Berufung und die Einstellung zum bzw. die Gründe für den Austritt aus dem Orden.

Es folgen im 3. Kapitel Reaktionen auf die